



Dieses Dokument wurde von Herrn Würrh-Paquet im 28. Bande der Vereinschriften der historischen Gesellschaft veröffentlicht und dabei dem Jahre 1443 zugeschrieben. Das ist nun jedenfalls unrichtig, da König Ladislaus, dessen Tod in demselben erwähnt wird, erst am 23. November 1457 starb; es gehört vielmehr in die Jahre 1458—1459. Wir ersehen dies klar aus dem Umstande, daß der in der dritten Kategorie erwähnte Wilhelm von Malberg, Herr zu Duren, sich erst am 22. Juni 1458 mit Herzog Philipp von Burgund aussöhnte; andererseits starb Johann von Rollingen, Herr zu Bensdorf, Ritterrichter, den wir in der zweiten Liste erwähnt finden, zwischen dem 2. August 1460 und dem 10. Januar 1461; auch Adam von Dalstein, der, wie oben gesagt, am 15. August 1457 von König Ladislaus zum Propst von Diedenhofen ernannt und am 21. April 1459 von König Karl VII. von Frankreich in diesen Funktionen bestätigt wurde, ist am 14. Februar 1460 nicht mehr am Leben, da unter diesem Datum Karl VII. dem Herrn von Klerf, Friedrich von Brandenburg, seine Zufriedenheit kund gibt über die Art und Weise, wie er bis dahin Diedenhofen bewahrt. Wir werden demnach nicht irren, wenn wir annehmen, die Liste sei im Laufe des Jahres 1459 angefertigt worden.

Welche waren nun die Beweggründe, die den luxemburger Adel in diese zwei großen Heerlager getrennt? Manche Schriftsteller bezeichnen die sächsisch Gesinnten als die deutsche Partei, die burgundisch Gesinnten als die französische. Das trifft nun kaum zu. Wir finden unter den Anhängern König Ladislaus' mehrere Personen aus dem romanischen Teile des Landes; sollen diese etwa aus Vorliebe für Deutschland diese Partei ergriffen haben? Ich bezweifle es. Es müssen da noch manche Faktoren eingewirkt haben, die wir nicht kennen oder doch nur undeutlich ahnen können. Gefränkter Ehrgeiz, wie bei Gerhard von Rodemacher und dem Herrn von Aspremont, die Furcht, die in früheren Zeiten erbliehenen Güter zu verlieren, wie bei Philipp von Sierck, bei vielen vielleicht auch die Furcht, unter der starken Regierung des Burgunders nicht mehr das wilde, ungezügelte Leben der früheren Zeiten führen zu können, mögen die Haupttriebfedern für die Gehorsamen gewesen sein; für die Ungehorsamen teils die Furcht vor der großen Macht des Herzogs von Burgund, teils die Aussicht auf Gnadenbezeugungen, die sie von Philipp zu erwarten hatten.

§ 5. Verhandlungen zu Tours zum Verkauf des luxemburger Landes an Karl VII.

Durch die eben angedeutete Verschiebung der Stärke der beiden Hauptparteien waren die Aussichten für einen Rivalen Philipps des Guten erheblich gesunken. Für Wilhelm von Sachsen vollends standen die Angelegenheiten recht mißlich, seitdem Karl VII. seinen Entschluß kund gethan, die Gut des luxemburger Landes nur bis Ostern 1459 zu behalten. Er war in Mißhelligkeiten mit Georg Podiebrad, dem neuen Könige von Böhmen, und es mußte ihm unmöglich sein, jetzt ein starkes Heer nach den Niederlanden zu schicken, wäre es auch nur dazu gewesen, um die von Karl VII. besetzten Städte und Burgen mit Garnisonen zu versehen, geschweige denn, um den Versuch zu